

Herstellerneutralität

Mit über 50 Systemhäusern durchdringt die Bechtle AG den deutschsprachigen Raum. IT-MITTELSTAND sprach mit Norbert Franchi, Geschäftsführer des IT-Systemhauses in Darmstadt, darüber, was mittelständische Unternehmen bewegt.

ITM: Herr Franchi, was macht Ihr Unternehmen für den Mittelstand so interessant?

Norbert Franchi: Wir fokussieren den Mittelstand und verbinden als herstellerunabhängiges IT-Systemhaus das Projekt- mit dem Produktgeschäft. Das Leistungsspektrum beinhaltet acht zentrale Themen und das Wissen von zwölf unterschiedlichen Kompetenzzentren. Diese setzen Schwerpunkte wie IBM-Services, Speicherlösungen oder Mobile Computing. In Darmstadt, einem der umsatzstärksten Systemhäuser unserer Gruppe, sind wir auf Netzwerke, IP-Telefonie und Sicherheit spezialisiert.

ITM: Wo drückt kleine und mittlere Unternehmen heute der Schuh?

Franchi: Ihre gewachsenen Strukturen reichen nicht mehr aus, weil die Mitarbeiter mit den Anforderungen nicht mithalten und weil innerhalb der IT weitreichende Spezialisierungen stattfinden, die den Stammmannschaften Probleme bereiten. Auch mit den schnellen Innovationszyklen können sie kaum mehr mithalten. Das nötige Zusammenspiel von Hard- und Software führt außerdem dazu, dass bei Fehlern gerne der Schwarze Peter herumgereicht wird. Hier lassen sich mit IT-Dienstleistern Vereinbarungen treffen, die alle IT-Arbeitsplätze einbeziehen, unabhängig davon, wo Fehlerquellen auftreten. Dank solcher Lösungen müssen sich Mittelständler viel weniger mit ihrer IT beschäftigen.

ITM: Welche konkreten IT-Dienstleistungen kaufen Mittelständler bevorzugt ein?

Franchi: Im Systemhaus in Darmstadt betreiben wir für immer mehr Unternehmen das Client-Management der Arbeitsplätze. Die Kunden möchten und können sich nicht mehr darum kümmern. Sie wollen nur, dass die IT funktioniert. Mit dem Paket Life-Cycle-PC bekommen die Mitarbeiter mit Hard- und Software komplett ‚vorgetankte‘ Computer. Ab 26 Euro im Monat kostet die Laufzeit dieser PCs. Zudem brauchen



Norbert Franchi, Geschäftsführer der Bechtle AG in Darmstadt: „Allein der Standby-Modus kostet Energie. Mittlerweile gibt es Bewegungsmelder in den Büros, die nach 30 Minuten ohne Bewegung die PCs ausschalten.“

Unternehmen beim Management der Microsoft-Produktpalette Unterstützung. Vor allem die Umstellung auf neue Software und die korrekte Lizenzierung bereiten Schwierigkeiten. Auch das Thema Virtualisierung erachten viele vor dem Hintergrund von Kosten- und Energieeinsparungen als wichtiges Thema.

ITM: Stichwort Virtualisierung: Auf was kommt es an?

Franchi: Die durch die Virtualisierung bedingte Zentralisierung bringt viele Vorteile. Aus meiner Sicht sollten sich Mittelständler schon im Vorfeld Gedanken über die Beweggründe einer Virtualisierung machen. Dazu gehört, dass sie sich Virtualisierungskonzepte erstellen lassen und dafür auch bezahlen, um von Hardware-Anbietern unabhängig zu sein. Nur so bekommen sie, was sie wirklich benötigen. Wir haben Hardware von HP, IBM, Fujitsu Siemens und vielen anderen im Programm. Anbieter sollten zudem die Zertifizierung der Virtualisie-

rungssoftware-Hersteller besitzen. Dann sind speziell im Hardwareumfeld Einsparungen von bis zu 30 Prozent realistisch.

ITM: In letzter Zeit hat die IT-Welt die Grüne IT entdeckt. Hat diese Welle mittlerweile die Anwender erreicht?

Franchi: Zugegeben, ich habe Grüne IT eher als Marketing-Eintagsfliege abgetan. Doch das Thema gewinnt an Bedeutung, vor allem unter Kostenaspekten. Noch verhandeln Kunden beim Kauf von PCs oft um den letzten Prozentpunkt. Dabei verursacht die Hardware im Betrieb noch mal so viele Kosten wie bei der Anschaffung. Mittelständler achten jetzt viel stärker auch auf solche Fakten. Denn inzwischen ordnen sie die Energiekosten verstärkt verursachergerecht zu und fordern in Ausschreibungen die Angabe des Energieverbrauchs. Zudem wollen sie so wenig Hardware wie möglich einsetzen. Das geht nur über Konsolidierungs- und Virtualisierung. Auf Ebene der IT-Arbeitsplätze wissen nur die wenigsten, wo sie konkret ansetzen können. Dabei steckt dort noch viel Einsparpotential.

ITM: Können Sie Beispiele nennen?

Franchi: Allein der Standby-Modus kostet Energie, vor allem nachts. Hier hilft ganz banal eine Mehrfachsteckerleiste mit einem Kippschalter, um die Geräte vom Stromnetz zu trennen. Mittlerweile gibt es aber auch Bewegungsmelder in den Büros, die nach 30 Minuten ohne Bewegung die PCs ausschalten. Bei einigen hunderten Arbeitsplätzen summiert sich das auf eine beachtliche Größe. Wir bieten zur Reduzierung der Stromkosten u.a. eine zentrale Software an, die PCs bei Nichtgebrauch herunterfährt.

ITM: Inwieweit nutzt der Mittelstand schon Software as a Service (SaaS)?

Franchi: Dieser Ansatz taucht alle paar Jahre unter anderem Namen auf. Früher kamen solche Angebote von Rechenzentren, dann warben Application Service Provider damit. Jetzt gibt es SaaS. Aktuell spielt dieses Angebot im Mittelstand keine so große Rolle. Viele vertrauen der Sicherheit der Netze noch nicht. Trotzdem kann SaaS in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Sobald Marktführer wie Microsoft solche Services verstärkt anbieten, greifen bestimmt mehr Unternehmen auf das Angebot zurück. ◀

Werner Bruckner